3. RAHMENBEDINGUNGEN DER SCHULE

Bezüglich der Rahmenbedingungen ist zunächst einmal von der Schülerschaft auszugehen. Die Realschule besuchen zurzeit 506 Schülerinnen und Schüler. Die Tendenz ist steigend, weil durch den Beschluss des Rates der Kommune Nettetal im Dezember 2015 zur Schließung der Hauptschule, neben der Gesamtschule Nettetal auch die Realschule für die Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulempfehlung Verantwortung übernommen hat. Mit dem Beginn des Schuljahrs 2016/17 wurden deshalb auch Kinder mit Hauptschulempfehlung aufgenommen. Sie machen mittlerweile ca. 30% der Kinder der Stufen 5 und 6 aus. Für die Kinder der Stufe 6 wird im Schuljahr 2018/19 mit der Versetzung in die Stufe 7 der Bildungsgang Hauptschule entsprechend dem §132c eingerichtet.

Seit dem Schuljahr 2013/14 besuchen auch ca. 6% der jeweiligen Stufen Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt Lernen unsere Schule, die im Rahmen der Inklusion einen besonderen Auftrag an die pädagogische Arbeit stellen.
Darüber hinaus werden in der Realschule Nettetal zwischen 30% und 40% der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund beschult, deren eigene Staatsangehörigkeit teilweise von der der Familie abweicht. Sie kommen aus Wohngebieten im Einzugsbereich der Realschule mit einem leicht überdurchschnittlichen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund.

Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Realschule Nettetal gilt, dass die elterliche Wohnung in einem Wohngebiet liegt, dessen Einwohnerinnen und Einwohner – bezogen auf den Landesdurchschnitt – einerseits ein durchschnittliches Einkommen aufweisen. Andererseits leben zwischen 5% und 15% von ihnen in Familien, die auf SGB-II-Leistungen angewiesen sind. Weniger als die Hälfte der Haushalte wohnen in Ein- bis Zweifamilienhäusern, der andere Teil lebt in Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern.

Seit 2015/16 ist die Integration von Flüchtlingen eine weitere Aufgabe, der sich die Realschule gestellt hat. Die Sozialisation in eine für sie ganz neuartige Gesellschaft sowie die Vermittlung der deutschen Sprache und Schrift sind die entscheidenden Bausteine zur Integration, der sich dann die Berufsorientierung anschließen kann. Sie wiederum leben zum Teil mit ihren Familien zusammen und zum Teil aber auch alleine nur durch einen Vormund betreut - in Wohnheimen.

Eine Hilfe zur Berufsorientierung für die Vielfalt von Jugendlichen zu geben, die nicht von chancengleichen Voraussetzungen ausgehen, erfordert, wie im Kapitel 2 schon angesprochen, die Unterstützung durch außerschulische Partner. Neben der festen Ansprechpartnerin von der Agentur für Arbeit, die Eltern und ihren Jugendlichen in vielen Gesprächsangeboten Impulse zur Berufswahl gibt, ist die Zusammenarbeit mit dem baseL-Verein sehr hilfreich, weil konkret und nachhaltig Jugendliche so begleitet werden, dass am Ende in der Tat ein Ausbildungsplatz gesichert ist.

Die Kooperation mit dem Rhein-Maas-Berufskolleg dient der weiteren Orientierung über die Möglichkeiten der Umsetzung der beruflichen Perspektiven.

Bei allem ist die Konstanz sehr wesentlich. Seit langem arbeitet ein und der gleiche StuBo-Berater, Herr Högel, sehr erfolgreich an unserer Schule in der konzeptionellen Fortschreitung der Entwicklung, so wie sie von Gesellschaft an Schule herangetragen wird. Er hält außerdem die Kontakte zu den Betrieben und zu den außerschulischen Partnern. Auf diese Weise gibt es auch in einzelnen, schwierigen Vermittlungsfällen für die betroffenen Jugendlichen doch noch eine praktikable Lösung, die sowohl für den Ausbildungsbetrieb wie auch für den Jugendlichen mehr als zufriedenstellend ist.

Darüber hinaus wird mit dem Berufsorientierungs-Curriculum der Realschule Nettetal deutlich, dass die Verantwortung zur Berufsorientierung nicht mehr nur alleine am StuBo-Berater und den außerschulischen Partnern und Fachleuten in Sachen ‚Beruf' liegt, sondern dass alle Lehrerkolleginnen und –kollegen sich verpflichtet haben, in ihren Unterrichtsfächern ab der Jahrgangsstufe 8 sinnvoll berufsorientierende Projekte durchzuführen.